

Goldau : Rundblick auf die Voralpen

Autor(en): **R.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Goldau: Rundblick auf die Voralpen

Die aussichtsreichste Wanderung von Zug aus – sie dauert 7 Stunden 45 Minuten – führt über den Zugerberg und Rossberg nach Goldau. Um den steilen einstündigen Anstieg auf den Zugerberg zu vermeiden, kann man die Drahtseilbahn (Anschluss vom Bahnhof Zug mit dem 11er-Bus; Abfahrt jede halbe Stunde) nehmen. Von der Bahnstation geht's durch den Wald zum grossen Wegkreuz Schäftboden. Hier die linke Strasse südwärts wählen und bereits nach einigen Metern beim Schutzhüttchen wieder links durch den Wald abbiegen. Eben aus, teils weglos, dem Grat entlang. Nach dem Hafenbachtöbeli treffen die Wanderer von Unterägeri her ein. Über das offene Feld des Erlenrieds steigt es leicht steil zum Buschenchappeli. In die wohlgepflegte Umgebung des landwirtschaftlichen Musterbetriebs der Eidgenossenschaft. Vor der Kapelle weist ein Fahrsträsschen zur waldigen Kuppe des Grossmattstollens; später steigt der Wanderweg zum Alpi (1135 m) hinauf. In der Sommerwirtschaft wird vorzüglich und grosszügig gekocht. Noch eine Stunde Marsch auf rauhem, jähem Alpweg. Rossbergalp und endlich das Ziel: der Wildspitz oder auch Rossberg Kulm genannt. Das Bergrestaurant mit der Aussichtsterrasse lockt als erstes. Später zum 1580 m hohen Kulm. In der Tat, die Rundschau ist unvergleichlich und fast atemberaubend schön. Der Gratweg weist weiter zum westlichen Zipfel der Rossbergkette, dem Gnipen. Wir stehen über der obersten Anrissstelle des Bergsturzes und staunen auf die riesenhaften, mit kleinen Christbaumtännchen bewachsenen Felsbrocken, die auf dem Schuttgeröll wie

aufgeklebt scheinen. Der Abstieg über den grasigen Grat ist ungefährlich. Eindrucksvoll bleibt der Blick auf die Geröllmassen. Beim Ochsenboden liegt plötzlich der blaue Zugersee zu Füssen; der steile Alpweg nach Goldau hinunter hängt an. Achtung: die in Wanderbüchern angegebene Luftseilbahn von Spitzbüel nach Goldau ist für Personentransporte eingestellt.

Vorteilhafte Rundfahrtbillette mit Bahn und Schiff.
Landeskarte 1:25000 Blatt 1131 und 1151. Exkursionskarte Zugerland.
Wanderbuch Nr. 10 Zugerland, Kümmerly + Frey, Bern.

Eine Gesamtsicht über das Goldauer Bergsturzgebiet gewinnt man vom gegenüberliegenden Rigihang, am bequemsten auf der Fahrt mit der Arth-Rigi-Bahn, die dieses Jahr ihr 100-Jahr-Jubiläum feiert. In Goldau sollte man nicht verfehlen, den Natur-Tierpark zu besuchen, der in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs auf dem Trümmerberg angelegt wurde und fast alle einheimischen Tierarten beherbergt. Auf seinen romantischen Spazierwegen, die sich um aufgetürmte Nagelfluhbrocken schlängeln, kann man unvermittelt einem Prachtsstück von Hirsch oder einem Rudel Rehe gegenüberstehen. Der Park ist täglich geöffnet: April bis September 7–19 Uhr, Oktober bis März 8 Uhr bis zum Einbruch der Dämmerung. Neben dem Eingang befindet sich auch ein kleines Bergsturmuseum mit Funden und Bildern. Geöffnet Mai bis Oktober 10.30–12 und 13.30–18 Uhr. R.F.

Wo sich die Bergsturztürme am höchsten türmen, dichter Wald und Grundwasserseelein die einstige Wüste wieder zum Paradies machen, wurde vor 50 Jahren der Natur-Tierpark Goldau angelegt. Fast alle einheimischen Tierarten sind hier vereint. Auf den romantischen Spazierwegen begegnet man Hirschen und Rehen, die frei durch den Park streifen. Photos Giger SVZ

Là où les éboulis forment les plus hauts amoncellements et où une épaisse forêt et de petits étangs d'eau souterraine transforment le désert de naguère en idylle, on a créé il y a cinquante ans le parc zoologique de Goldau, où sont réunies la plupart des espèces animales indigènes. Au hasard de promenades dans les pittoresques sous-bois, on rencontre des cerfs et des chevreuils qui errent en liberté à travers le parc

Sui luoghi dove si erano maggiormente accumulati i detriti della frana, 50 anni fa venne eretto il parco naturale di Goldau; il fitto bosco e il laghetto imbrifero conferiscono di nuovo un aspetto paradisiaco alla regione desertica di un tempo. Vi si trovano raggruppati quasi tutti i generi di animali indigeni. Lungo i romantici sentieri si incontrano cervi e caprioli che vivono liberamente nel parco

Where the landslide debris was piled highest and dense woods and groundwater pools have since turned the scene of destruction into a natural paradise, the open-air zoo of Goldau was opened some fifty years ago. Almost all Switzerland's wild animals are represented here. The visitor who follows the romantic paths will most probably happen across the deer and stags that move freely in the park



La nouvelle de l'éboulement au Rossberg (à la page 16, un reportage de la «Gazette de Zurich» du 5 septembre 1806) fut à l'époque le sujet dominant de conversation en Suisse et même au-delà des frontières. Elle déclencha une vague de compassion et de solidarité. Dans quelques cantons, des compagnies d'auxiliaires se formèrent spontanément pour participer à des actions de sauvetage (hélas! en vain), dévier des torrents obstrués, ouvrir de nouveaux chemins. On fit des quêtes dans tout le pays. Des dons affluèrent de l'étranger, notamment de têtes couronnées. La Suisse centrale jouissait en Europe d'un grand prestige. On n'avait pas oublié la résistance héroïque des cantons primitifs contre l'occupation française; en 1804, le drame de Schiller «Guillaume Tell» avait glorifié une fois de plus le fier montagnard. La région d'Arth-Goldau, point de départ des ascensions au Rigi, était connue à l'étranger comme en Suisse. La catastrophe déclencha un véritable rush vers le Rigi. A l'obligatoire lever de soleil sur le Kulm s'ajoutait maintenant la visite des lieux dévastés par l'éboulement.

Celui-ci fit même son entrée dans la littérature: il en est question notamment dans «Manfred» de Byron et un compositeur viennois, élève de Haydn, écrivit un opéra intitulé «Der Bergsturz» («L'éboulement»).

La catastrophe ne fut pas absolument imprévue, ni même la première au Rossberg. Depuis longtemps, des crevasses apparaissaient sur les alpages, et elles s'étaient élargies dangereusement après une longue période de pluie. On entendait les craquements des racines d'arbres qui se fendaient; des tertres gazonnés étaient projetés les uns sur les autres, des rochers émergeaient soudain du sol. Mais on s'habitua à vivre sous cette menace... jusqu'à ce qu'il fût trop tard. On évalua, à 40 à 50 millions de mètres cubes les masses d'éboulis qui, le 2 septembre 1806 à 5 heures de l'après-midi, s'abattirent sur Goldau et recouvrirent une aire de près de 6 kilomètres et demi. 457 personnes et 323 têtes de bétail périrent, 111 maisons d'habitation, 4 églises et chapelles, 220 granges et étables furent englouties.